

MITTEILUNG**aus der Niederschrift einer Sitzung des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und****Familie****am Freitag, 29.05.2020, 16:00 Uhr,****in der Aula der Hauptschule Welheim , 46238 Bottrop****- Nr. 2 /2020 -****A) Öffentliche Sitzung**

7	Zuständigkeit:
----------	----------------

Informationen zur COVID-19 Pandemie

Erläuterungen:

Vorsitzende Ratsfrau Palberg erteilt **Herrn Dr. Marga** das Wort.

Herr Dr. Marga gibt zunächst einen chronologischen Abriss der Ereignisse:

Der erste Corona Erkrankungsfall in Deutschland wurde am 28.01.2020 in München und der erste Fall in NRW am 24.02.2020 festgestellt. In 02/2020 war absehbar, dass die Pandemie nicht mehr einzugrenzen ist. Somit begannen die ersten Planungen (zur generellen Vorgehensweise, zum Vorhandensein von Schutzmaterial, zur Einrichtung eines Rufdienstes) im Gesundheitsamt.

Am 06.02.2020 fand die erste Besprechung mit den anderen Akteuren des Gesundheitswesens - Krankenhäusern, Ärzteverein für den ambulanten Bereich und Feuerwehr - statt.

Der erste Fall in Bottrop wurde am 10.03.2020 diagnostiziert. An diesem Tag wurde in Bottrop der Ereignisstab aktiviert. Am 13.03.2020 wurde der Krisenstab einberufen. Dieser Stab trat in der Anfangsphase bis zu zweimal täglich zusammen. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der Verwaltung, der Feuerwehr, der Polizei und Vertretern der Bundeswehr.

Es fanden regelmäßige Kontakte mit Vertretern der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen statt.

Hier ging es um die Feststellung der Kapazitäten an freien Krankenhausbetten auf den Intensivstationen, Beatmungsgeräten und Schutzkleidung. Arbeitstäglich fanden mit den Krankenhäusern Telefonkonferenzen statt, u.a. um Absprachen zu treffen und auch um Einzelfälle zu diskutieren.

Regelmäßige Kontakte fanden auch mit dem lokalen Ärzteverein und den Krankenkassen statt.

Der Fokus der gemeinsamen Arbeit lag auf der Verhinderung der Ausbreitung der Erkrankung. Das Gesundheitsamt arbeitet im Krisenmodus mit der Folge, dass verschiedene andere Aufgaben nicht oder nicht mehr im bisherigen Umfang verrichtet werden konnten.

Ab dem 20.03.2020 war die Verwaltung für den Bürger geschlossen, so dass die Krisenbewältigung im Fokus des Handelns stand. Die Grundlage des fachlichen Handelns waren die Empfehlungen des Robert-Koch-Institutes. Die Empfehlungen wurden teilweise täglich den neuen Erkenntnissen angepasst. Sie waren als Handlungsschiene sehr wichtig für die Arbeit des Krisenstabes.

Wichtig war die schnelle Ermittlung von Kontaktpersonen und das schnelle Wirksamwerden der Konsequenzen für infizierte Personen oder Kontaktpersonen. Es wurde auch telefonisch Quarantäne angeordnet, um eine Weiterverbreitung des Virus zu unterbinden.

Herr Dr. Marga stellt hier auch positiv die kurzen Entscheidungswege innerhalb der Verwaltung heraus, insbesondere auch mit dem Fachbereich Recht und Ordnung, wenn es um die Erteilung der schriftlichen Verwaltungsakte zur Begründung der Quarantäne ging.

Es wurde eine Hotline für die Bürgerinnen und Bürger eingerichtet. Besetzt war diese mit Verwaltungsmitarbeitern/Innen. In der akuten Phase war die Hotline an 7 Tagen in der Woche von 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr besetzt. An manchen Tagen gingen hier bis zu 300 Anrufe ein.

Durch die Einrichtung der Hotline wurden auch die niedergelassenen Ärzte entlastet.

Im Gesundheitsamt wurden im Zusammenhang mit der Pandemie verschiedene Teams gebildet.

Das erste Team hatte die Aufgabe zu ermitteln, wo und welche Kontakte eine Person hatte, die positiv auf das Virus getestet wurde.

Ein weiteres Team war für die Datenerfassung und Dokumentation sowie die Vorbereitung der Quarantäne-Verfügungen zuständig.

Ein drittes Team hat Personen, die aufgrund einer Infektion bzw. als Kontaktpersonen in Quarantäne waren, im Zwei-Tages-Rhythmus (auch an Wochenenden) konsultiert und u.a. erfragt, ob die häusliche Versorgung sichergestellt ist und ob – im Fall der Kontaktpersonen - Symptome aufgetreten sind. Diese Vorgehensweise war eine Empfehlung des Robert-Koch-Institutes (RKI).

Das vierte Team führte Hygieneberatungen mit den weiteren Akteuren und Einrichtungen in Bottrop durch. Es wurde bzw. wird u.a. überlegt, welche Hygienemaßnahmen sinnvoll sind und wie diese Maßnahmen auch optimiert werden können.

In der akuten Phase fanden täglich zwei Teambesprechungen statt. An den Wochenenden erfolgte täglich eine Besprechung.

Die Mitarbeiter/Innen des Gesundheitsamtes waren und sind sehr stark gefordert.

Zusätzlich wurde noch ein Rufdienst eingerichtet, der aktuell im Wechsel von verschiedenen niedergelassenen Ärzten durchgeführt wird. Der Rufdienst steht an sieben Tagen die Woche und 24 Stunden täglich zur Verfügung. Er beantwortet auch Fragen zur Pandemie.

Unterstützt wurde das Gesundheitsamt auch durch Mitarbeiter/Innen anderer Ämter und Fachbereiche, durch zwei Medizinstudentinnen, sowie durch Mitarbeiter/Innen des medizinischen Dienstes der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung.

Mitte Mai 2020 wurde in Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung und dem Ärzteverein im Saalbau eine „Abstrichstelle“ eingerichtet. Hier erfolgte die Diagnostik für Personen, die z.B. aus Risikogebieten zurückgekehrt sind oder Kontakt zu Infizierten hatten. Die Stadt hat die Räumlichkeiten und den organisatorischen Rahmen zur Verfügung gestellt. Niedergelassene Ärzte und ihre Mitarbeiter/Innen waren vor Ort tätig.

In der akuten Phase sind - auch an den Wochenenden - bis zu 50 Personen untersucht worden. Die Zahlen waren zuletzt deutlich rückläufig.

Es erfolgte die Umbenennung in „Behandlungszentrum“, weil nicht nur Abstriche gemacht werden sollten. Es sollten auch Personen behandelt werden, die symptomatisch waren. Krankenhausambulanzen und niedergelassene Ärzte sollten so vor ungeplanten Corona-Kontakten geschützt werden. Es erfolgte eine Kanalisation dieses Personenkreises. Unterstützung wurde hier auch von der Bundeswehr geleistet.

Nicht mobile Patienten konnten durch ein ambulantes Abstrichteam, welches in Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz aufgebaut wurde, aufgesucht werden.

Das Behandlungszentrum stellte seine Arbeit zum 31.05.2020 ein. Das Equipment bleibt aber zunächst im Saalbau, falls es zu einem Wiedererstarken der Infektionszahlen kommt.

Die Tätigkeit des Behandlungszentrums wird von fünf Schwerpunktpraxen im Bottroper Stadtgebiet weitergeführt. Diese wurden in der lokalen Ausgabe der WAZ bekannt gegeben.

Herr Dr. Marga zieht hinsichtlich der Arbeit des Behandlungszentrums ein sehr positives Resümee.

In diesem Zusammenhang teilt er mit, dass grundsätzlich jede Arztpraxis einen Abstrich durchführen kann.

In Bottrop konnten bis zum 29.05.2020 195 positive Covid- 19- Fälle festgestellt werden. Diese Zahl wird in Relation zu 100.000 Einwohnern gesetzt. Für Bottrop sind das ca. 165 Erkrankungsfälle je 100.000 Einwohner. Der Durchschnitt für NRW liegt bei 210 Erkrankungsfällen. Zur Einordnung: die Spannweite unseres Bundeslandes liegt zwischen 111 (Kreis in Ostwestfalen) und 740 in Heinsberg.

Derzeit sind noch 15 Personen erkrankt. 180 Personen sind wieder genesen. Sieben Personen sind in Bottrop im Zusammenhang mit Covid-19 verstorben.

Aus der Quarantäne sind ca. 850 Personen entlassen worden (195 positive Fälle, sowie Kontaktpersonen).

Bottrop hatte in den letzten sieben Tagen 6,8 neue Krankheitsfälle (Grenzwert: 50 Neuerkrankungen je 100.000 Einwohner). Selbst in der Akutphase lag der Bottroper Wert bei 32 neuen Krankheitsfällen und somit unter dem Grenzwert.

Einzelne Erkrankungen gab es auch im Bereich der Pflege. Durch die enge Kooperation der Entscheidungsträger der jeweiligen Einrichtungen mit dem Gesundheitsamt konnte durch intensive Maßnahmen erreicht werden, dass es hier bei Einzelfällen geblieben ist. Keiner dieser Erkrankten hat eine weitere Person infiziert.

Es wurden regelmäßige Abstriche von Bewohnern und Mitarbeitern genommen.

Der Umgang mit Infektionskrankheiten auf Bevölkerungsebene ist eine Kernaufgabe und auch Kernkompetenz des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Durch die niedergelassenen Ärzte und die Krankenhäuser erfolgt die Behandlung des einzelnen Erkrankten.

Das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales in NRW hat zum Teil in der Akutphase täglich neue Verfügungen erlassen. Hier ist ein enormer Arbeitsaufwand entstanden, weil sofortiger Handlungsbedarf bestand. Er erkennt aber an, dass das Ministerium selbst auch unter großem Druck stand.

Herr Dr. Marga dankt allen Akteuren des Gesundheitsdienstes und allen Mitarbeiter/innen des Gesundheitsamtes und den übrigen Mitarbeiter/innen der Verwaltung, die das Gesundheitsamt unterstützt haben.

Vorsitzende Ratsfrau Palberg schließt sich im Namen des Sozialausschusses diesem Dank an.

Stadtkämmerer Brunnhofer weist in diesem Zusammenhang noch einmal auf die rasante Steigerung der Zahl der Infizierten in den Monaten März und April hin. Hier galt es, diese Entwicklung zu stoppen. Als Folge ergingen massive Einschränkungen in Form von Kontaktverboten in allen Bereichen des öffentlichen Lebens.

Stadtkämmer Brunnhofer hofft jetzt, dass insgesamt mehr Ruhe in diese Situation kommt und nicht mehr mit dieser Schnelligkeit wie bisher, sondern mit einer Vorlaufzeit agiert werden kann, die ein vernünftiges Handeln ermöglicht. Er verweist nunmehr auf neue Regelungen, die dann ab dem 30.05.2020 gültig sein werden. Weitere Änderungen werden dann voraussichtlich Anfang 06/2020 in Kraft treten.

Er hofft, dass ein erneuter Ausbruch verhindert werden kann. Er bittet in diesem Zusammenhang die Mitglieder des Sozialausschusses als Multiplikatoren in der Stadtgesellschaft dafür Sorge zu tragen, dass die bestehenden Regelungen eingehalten werden.

Vorsitzende Ratsfrau Palberg dankt allen, die sich bis dato so engagiert dafür eingesetzt haben, dass die Menschen in Bottrop bisher so glimpflich davongekommen sind, namentlich nennt sie das Gesundheits- u. Sozialamt sowie den Krisenstab.

Die Mitglieder des Ausschusses schließen sich diesem Dank durch Applaus an.

Ratsfrau Pfingsten fragt Herrn Dr. Marga, ob es eine Arbeitserleichterung war, dass sich die Akteure im medizinischen Bereich über medi-net bereits kannten. Weiterhin fragt sie an, welche Anforderungen an die Verwaltung gestellt werden, wenn weitere Lockerungen erfolgen.

Herr Dr. Marga sieht das Netzwerk als große Hilfe an, um gemeinsam abgestimmt gegen die Pandemie vorzugehen.

Er sieht keine Entwarnung. Eine lokale Dynamik kann schnell entstehen. Er verweist auf die Unterbringung von Mitarbeitern in Fleischwarenfabriken in Sammelunterkünften und der daraus folgenden schnellen Ausbreitung der Infektionen. Solche Ereignisse können dazu führen, dass eine Kommune schnell den Grenzwert von 50 Neuerkrankungen erreicht. Dann sind wieder einschneidende Maßnahmen erforderlich, um eine weitere Ausbreitung zu verhindern.

Ratsfrau Kohmann bittet Herrn Dr. Marga um Informationen zur Altersstruktur der Verstorbenen.

Herr Dr. Marga teilt mit, dass sieben Personen verstorben sind. Betroffen sind Personen zwischen 61 und 103 Jahren.

Erkrankt sind fünf Kinder, die symptomfrei getestet wurden. Aktuell wird die Frage diskutiert, wie ansteckend Kinder sind.

Ratsfrau Dr. Bunse dankt Herrn Dr. Marga für seine Arbeit. Sie stellt fest, dass die Entscheidungslast bei den Kommunen liegt. Sie fragt hinsichtlich der Testungen, ob diese nur anlassbezogen durchgeführt werden können oder auch, wenn das Gesundheitsamt diese für angezeigt hält.

Herr Dr. Marga weist daraufhin, dass die Richtlinien des RKI immer entsprechend der Entwicklung der Pandemie angepasst wurden und nicht statisch waren. So wurden z.B. Abstriche gemacht, wenn Personen aus einer bestimmten Region bzw. einem bestimmten Land zurückgekehrt sind. Abstriche wurden dann auch bei Personen gemacht, die Kontaktpersonen waren. Relevant war die Vorgabe in den jeweiligen Richtlinien.

Bei Reihenuntersuchungen von a-symptomatischen Personen gibt es Überlegungen wie damit umzugehen ist, wenn Personen aus hygienischen Gründen abgestrichen werden

sollen, um eine Weiterverbreitung des Virus zu verhindern, z.B. bei einer Unternehmensbelegschaft. Hier ist immer der besondere Einzelfall zu betrachten und zu bewerten. Dieses Thema wurde auch im Krisenstab behandelt.

Sachkundiger Bürger Stöber dankt für den ausführlichen Bericht. Er fragt an, wie viele Testungen insgesamt durchgeführt wurden. Über die Hotline wurde sicherlich häufig die Frage gestellt, ob ein Test notwendig sei. Er bittet um Mitteilung, bei wie vielen dieser Anfragen Testungen durchgeführt bzw. abgelehnt wurden.

Herr Dr. Marga kann die genaue Zahl der Testungen nicht benennen, weil diese auch in Krankenhäusern und Arztpraxen durchgeführt wurden und nicht nur im Behandlungszentrum.

Es wird davon ausgegangen, dass 10 % der Testungen positiv verlaufen sind. Daraus erfolgte eine Hochrechnung, wie viele Testungen insgesamt durchgeführt wurden. Hier wurde der Bundesschnitt zugrunde gelegt.

Vorsitzende Ratsfrau Palberg dankt Herrn Dr. Marga für die Beantwortung der Fragen.